

1. Adventsonntag B

Jesaja 63,16...19; 64,3-7 / Ps 80 (79) / I Kor. 1,3-9 / Markus 13,33-37

Meine lieben Schwestern und Brüder

Unsere Welt ist krank! Überall leben Menschen in Gefahr. In jedem Erdteil gibt es Krieg, Menschen und sogar Kinder werden getötet, als Geisel festgehalten, oder müssen fliehen. In vielen Gegenden herrscht Hungersnot, trotzdem die Ernährung eigentlich ein unveräußerliches Recht ist. In zahllosen Ländern werden die Menschenrechte verhöhnt. Es scheint unmöglich, dass auf dieser Erde alle Menschen mit gleichen Rechten, gleichen Pflichten und gleicher Würde, als Brüder und Schwestern miteinander zusammenleben können. Dennoch war das der Plan Gottes, als er diese Erde erschaffen hatte. – Ja, unsere Welt ist krank. «Unter den am meisten verwahrlosten und misshandelten Armen befindet sich, wie es Papst Franziskus schreibt, unsere unterdrückte und verwüstete Erde, die seufzt und in Geburtswehen liegt. Infolge einer rücksichtslosen Ausbeutung der Natur läuft der Mensch die Gefahr, sie zu zerstören und selbst Opfer dieser Zerstörung zu werden».

Auch unsere Kirche ist krank. In ihrer Mitte, und sogar bei hohen Personalitäten, kommen Skandale zum Vorschein. Nach dem Willen Christi, sollte sie ein Licht für die Welt sein, das die Menschen erleuchtet, damit sie ihre guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen. Wie Salz sollte sie dem Leben der Menschen Geschmack geben. Wenn das Salz aber seinen Geschmack verliert, taugt es zu nichts mehr. Man kann es wegwerfen und es wird unter den Füßen zertreten. Und heute zögern die Medien nicht, darauf zu trampeln und zu stampfen.

Vor solchen Feststellungen können wir nur, wie der Prophet Jesaja zu Gott schreien: «Warum lässt du uns von deinen Wegen abirren? Warum wurde unser Herz so hart, dass wir dich nicht mehr fürchten? Warum hast du dein Angesicht vor uns verborgen und hast uns der Gewalt unserer Schuld überlassen? Kehre zurück! Reiss den Himmel auf! Komm herab! Denn du bist unser Vater, unser Erlöser». - Während dieser Adventzeit soll uns das Gebet des heutigen Psalms stets begleiten: «Barmherziger Gott, wende dich uns wieder zu! Blick vom Himmel herab, und sieh auf uns! Biete deine gewaltige Macht auf, und komm uns zu Hilfe! Richte uns wieder auf und erhalt uns am Leben! Lass dein Angesicht über uns leuchten, dann werden wir gerettet.

Handle es sich über die Schmerzen unserer Welt oder über die Leiden unserer Kirche, sollen die Aufrufe des Papstes über die dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen gehört werden: «Wir wissen, dass sich die Dinge ändern können. Der Schöpfer verlässt uns nicht, niemals macht er in seinem Plan der Liebe einen Rückzieher, noch reut es ihn, uns erschaffen zu haben. Die Menschheit besitzt noch die Fähigkeit zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen. Die jungen Menschen verlangen von uns eine Veränderung. Sie fragen sich, wie es möglich ist, den Aufbau einer besseren Zukunft anzustreben».

Zum Aufbau einer besseren Zukunft, dazu braucht es Veränderung. Unsere Kirche erlebt seit einigen Jahren eine Zeit der Synode. In einer ersten Phase wurden wir alle befragt und konnten wir uns alle aussprechen über die Änderungen, die wir erwarten.

Jetzt kommen Experte zusammen, nicht nur Bischöfe und Kardinäle, nein, auch Laien und darunter auch Frauen, um auf die Erwartung vom Volk Gottes, konkrete Wege vorzuschlagen. Nächstes Jahr werden sie zum Ende ihrer Arbeit gelangen und wir hoffen, dass diese unsere Kirche zu einer wohltuenden Veränderung führen wird. Die Veränderungen der Strukturen genügen aber nicht um einen neuen Geist einzuhauchen. Jeder von uns ist ein Glied des Leibes Christi. Das Leben der Kirche geht jeden von uns an. Jeder von uns wird zu einer Bekehrung berufen. «Was ich euch da sage, betont Jesus, das sage ich allen: Seid wachsam!»

Wir sind darüber überzeugt, der Heilige Geist wirkt in unserer Welt und in der Kirche Christi. Sie ist wie der Ton in der Hand des Töpfers, der kann sie neu gestalten, nach seinem Willen. Er lässt sie nicht von seinen Wegen abirren. Er will sie im Glauben festigen bis ans Ende, hat uns Paulus heute gesagt, denn Gott ist treu, er durch den wir berufen worden sind. Und was sagt Paulus noch dazu? Habt ihr gehört? Es fehle uns keine Gnadengabe während wir auf die Offenbarung Christi warten. Gibt uns das nicht eine wunderbare Hoffnung? Darum sollen wir Gott jeden Tag danken für seine Gnade, die uns in Christus Jesus geschenkt wurde. Während dieser Adventszeit, auf unserem Weg nach Weihnachten, wollen wir also wachsam sein. Der Herr, wenn er kommt soll uns nicht schlafend antreffen. Er hat jedem eine bestimmte Aufgabe übertragen, und dazu fehlt uns wirklich keine Gnadengabe. In diesem Glauben können wir voll Vertrauen auf die Offenbarung Jesu Christi warten: Er wird Gutes tun an denen die auf ihn hoffen.

Damit wünsche ich euch allen, meine lieben Schwestern und Brüder, einen schönen, frohen und wohltuenden Advent... Seid wachsam!